

Klima-Alarmist zu sein bedeutet, niemals zugeben zu müssen, dass man unrecht hat

geschrieben von Chris Frey | 18. Januar 2022

H. Sterling Burnett

Ein Berg von Beweisen zeigt, dass die Klimaalarmisten nie aus ihren Fehlern lernen, seien es klare Falschaussagen oder wiederholt gescheiterte Prognosen.

Warum sollten sie auch? Die Presse lässt die Klimaalarmisten mit mehr falschen Behauptungen davonkommen als jede andere Gruppe zu irgendeinem anderen Thema, einschließlich der Wirksamkeit der COVID-Impfstoffe, die Menschen davor bewahren, sich anzustecken oder ins Krankenhaus zu müssen. Klimaalarmisten haben nichts von so genannten Faktenprüfern in Unternehmen oder sozialen Medien zu befürchten, denn die „Faktenprüfer“ sind entweder selbst wahre Gläubige oder Mitprofiteure der Klimaalarm-Abzocke.

Daher habe ich beschlossen, in meinem Leitartikel in *Climate Change Weekly* regelmäßig eine Litanei von Klima-Fehlalarmbehauptungen der letzten Monate zu entlarven. In diesen Aufsätzen wird es nicht um Politik oder Meinungen gehen, sondern um die direkte Entlarvung offensichtlich falscher klimawissenschaftlicher Behauptungen, die in den vergangenen Monaten veröffentlicht wurden und für die die Autoren dieser Geschichten nie zur Rechenschaft gezogen oder zu einer Korrektur gezwungen wurden.

In *Climate Change Weekly* habe ich mich im vergangenen Juli über eine der verblüffendsten, aber hartnäckigsten Behauptungen der Klimaalarmisten lustig gemacht: dass eine wärmere Welt das Verschwinden des Schnees bedeuten würde. Diese Behauptung wird durch die in *Climate at a Glance* zitierten Daten eindeutig widerlegt: Die Schneedecke zeigt, dass die durchschnittliche Schneedeckenausdehnung in Nordamerika in den letzten Jahren im Vergleich zu den späten 1960er Jahren, als die Satellitenmessungen begannen, praktisch unverändert ist. Außerhalb Amerikas hat die durchschnittliche Schneedecke in den Herbst- und Wintermonaten in der gesamten nördlichen Hemisphäre zugenommen, aber das würde man nie erfahren, wenn man die Schlagzeilen der großen Zeitungen liest oder die klimabezogenen Nachrichten in den Unternehmensmedien verfolgt.

So veröffentlichte die Washington Post im Dezember, als heftige Schneestürme die westlichen Gebirgszüge von Kalifornien bis Washington State heimsuchten, einen [Artikel](#) mit der Überschrift [übersetzt] „Schnee

kann durch die Klimaerwärmung in den westlichen Bergen für Jahre verschwinden“. Die New York Times hat erst letzte Woche einen [Artikel](#) veröffentlicht, in dem es heißt: „Skifahren ist ein gefährdeter Sport, gefangen zwischen einem sich erwärmenden Planeten und einer globalen Pandemie“. In dem Artikel heißt es: „In den letzten Jahren, als die Schneedecke abnahm und unberührter Pulverschnee immer schwieriger zu erreichen war, wurden Skifahrer wie Frau Backstrom immer häufiger auf präparierte Pisten gedrängt.“

In zwei Artikeln über Klimarealismus ging der Präsident des Heartland Institute James Taylor auf die Daten ein und widerlegte andere falsche Behauptungen der Times und der Post mit Nachdruck. Unter Berufung auf Satellitenmessungen des Global Snow Lab ([GSL](#)) der Rutgers University zur globalen, hemisphärischen und kontinentalen Schneedecke, die bis in die 1960er Jahre zurückreichen, zeigte Taylor, dass es in den letzten 30 Jahren keinen Rückgang der globalen oder nordamerikanischen Schneedecke gegeben hat. Vielmehr hat die Schneedecke in den letzten drei Jahrzehnten leicht zugenommen, schreibt Taylor.

Der Artikel der Times ist besonders ironisch, wenn man bedenkt, dass im vergangenen Jahr in den besten Skigebieten zahlreiche Schneerekorde aufgestellt wurden. In North Lake Tahoe, wo sich einige der besten Skipisten des Landes befinden, gab es im vergangenen Monat eine [Rekordschneehöhe](#) von 550 cm. Auch im Yosemite-Nationalpark wurde im vergangenen Monat ein [Schneerekord](#) aufgestellt. Noch weiter südlich, in Mammoth, Kalifornien, wurden erst im Mai 2019 Schneerekorde aufgestellt.

Anfang Januar [zeigten](#) die Daten, dass die Schneedecke in Oregons Teil der Cascades 126 Prozent über dem Normalwert für diese Jahreszeit lag. Ende Dezember meldete [Newsweek](#), dass der Schnee in den Bergen der Sierra Nevada zwischen 145 und 161 Prozent höher lag als es für diese Jahreszeit normal ist.

[Siehe hierzu auch den jüngsten [Kältereport](#) des Übersetzers!]

Obwohl der ehemalige Vizepräsident Al Gore 2006 in seiner Doku-Farce An Inconvenient Truth behauptete, dass es „innerhalb des nächsten Jahrzehnts keinen Schnee mehr auf dem Kilimandscharo geben wird“, hat der Berg seit Gores Film jeden einzelnen Tag Schnee gehabt. Im Jahr 2018 fiel so viel Schnee, dass die Schneehöhe auf dem Berg rekordverdächtig anstieg, und Mitte Dezember 2021 – in Tansania, wo der Kilimandscharo liegt, ist Sommer – gab es auf dem Berg sieben Tage in Folge Schnee, wobei die Temperaturen jeden Tag um die 10 Grad unter Null pendelten.

Manchmal ist die Berichterstattung über das Klima einfach nur idiotisch. So zeigte die Washington Post kürzlich eine Karte der Vereinigten Staaten, auf der angeblich jeder Bezirk des Landes im Jahr 2021 von einer klimabedingten Katastrophe betroffen ist. Unter den aufsehenerregenden Katastrophen, die der Post zufolge durch den Klimawandel verursacht wurden, befand sich auch eine, die der

Öffentlichkeit möglicherweise entgangen ist: der Hurrikan, der im Hinterland von Vermont und Buffalo, New York, gewütet hat. Oh, warten Sie, Sie haben ihn nicht verpasst: Wie die dort lebenden Menschen und die Wetterfrösche für das Gebiet bestätigen können, wurde keiner der beiden Orte von einem Hurrikan heimgesucht.

Die National Oceanic and Atmospheric Administration bestätigt, dass im Jahr 2021 weder Hurrikane noch tropische Stürme auf die beiden Regionen trafen oder sich ihnen auch nur näherten.

Ohne offensichtlichen Sinn für Ironie oder Selbsterkenntnis führen Alarmisten regelmäßig stark lokalisierte Wettereffekte als Beweis für einen Klimanotstand an. Ende Oktober wurde innerhalb von 24 Stunden in den Nachrichten berichtet, dass der Tahoe-See unter seinen natürlichen Rand gesunken war, was die Wasserzufuhr zum Truckee River und zum Truckee-Carson Irrigation District bedrohte, und dass der See aufgrund von Regen und Schneefall in der Region wieder über seinen Rand gestiegen war und die Wasserzufuhr wieder aufgenommen hatte. Diese Klimapeitsche zeigte, dass die Reporter und Redakteure den Unterschied zwischen Klima und Wetter entweder nicht verstanden haben oder sich nicht darum scherten. In beiden Berichten wurde auch das beträchtliche Bevölkerungswachstum in der Region ignoriert, das den Tahoe-See ausnutzt, was eine steigende Nachfrage nach dem Wasser desselben zur Folge hat.

Trockenheit in der Region um den Lake Tahoe ist nicht ungewöhnlich, ebenso wenig wie stark schwankende Wasserstände im See. Mein Kollege, der preisgekrönte Meteorologe Anthony Watts, hat in „[Climate at a Glance](#)“ darauf hingewiesen, dass der Wasserstand des Tahoe-Sees noch im Jahr 2019 regelmäßig die zulässigen Höchstwerte überschritt, so dass die für die Verwaltung des Tahoe-Damms zuständige Behörde gezwungen war, Wasser aus dem See abzulassen. Von 2017 bis 2019 erreichte der Lake Tahoe jedes Jahr den maximal zulässigen Wasserstand, so dass spezielle Wasserabgaben in den Truckee River erforderlich waren.

Mit zunehmender Verzweiflung der Klimaalarmisten werden ihre Warnungen immer schriller und unglaubwürdiger. Dennoch vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendeine Medienstelle ihre falschen Behauptungen nachplappert, wie etwa, dass es in Michigan so **heiß** wird, dass die Landwirte dort bald kein Obst mehr anbauen können (erzählen Sie das mal den Landwirten in Florida oder Texas) und dass die globale Erwärmung zu späten **Frostperioden** und Frostschäden führt.

Leute, ich kann mir so etwas nicht ausdenken. Meine Fantasie ist einfach nicht so gut. Michigan ist zu heiß, um Obst anzubauen, also wirklich! Wirbelstürme im westlichen New York und Vermont, die reine Phantasie sind! Wärmere Vegetationsperioden, geplagt von mehr Frostnächten, als Folge der globalen Erwärmung! Das ist alles zu phantastisch, doch die Medien schlucken solche Märchen täglich mit Haut und Haaren und verbreiten sie, indem sie ihnen unverdientermaßen Glauben schenken.

Traurigerweise ist dieses das, was heutzutage als Journalismus durchgeht. Denken Sie daran, wenn Sie die nächste Schlagzeile lesen, in der behauptet wird, dass ein extremes Wetterereignis oder ein anomales Ereignis aufgrund des Klimawandels zur Norm wird, und informieren Sie sich bei Climate Realism, Climate at a Glance und anderen Organisationen, die sich der Darstellung der Fakten zum Klimawandel widmen, bevor Sie sich mit Lebensmitteln eindecken oder einen Bunker in den Bergen weit weg von den angeblich schnell ansteigenden Meeren bauen.

Quellen: [Climate Change Weekly](#); [Climate at Glance: Snowpack](#); [Climate Realism](#); [Climate Realism](#)

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/01/14/climate-change-weekly-422-being-a-climate-alarmist-means-never-having-to-admit-youre-wrong/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE